

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter

**Herausgeber:** Akademia Olten

**Band:** 42 (1984)

**Artikel:** Das Dietschi-Haus an der Solothurnerstrasse 1

**Autor:** Dietschi, Eugen

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-659847>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

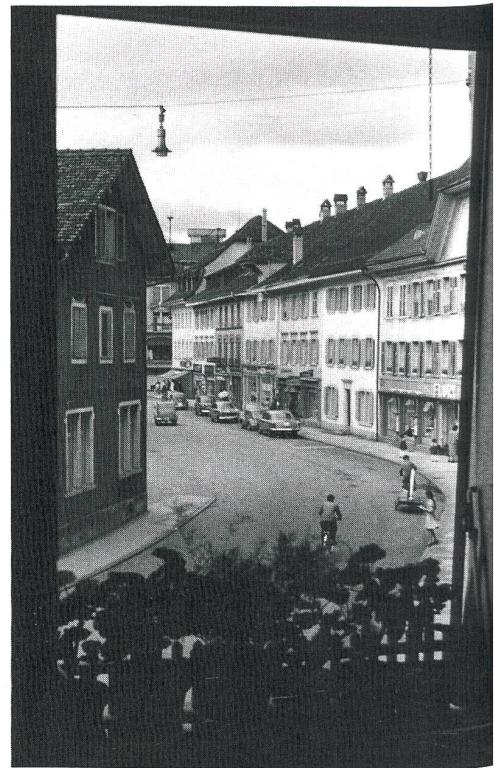
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Dietschi-Haus an der Solothurnerstrasse 1

Es war am 25. September 1869, als Peter Dietschi (geboren 1830 in Lostorf, gestorben 1907 in Olten) die erste Nummer des «Volksblatt vom Jura» den Bewohnern von Olten und Umgebung ins Haus schickte. Hoch gingen damals die politischen Wellen. Nach kurzem Wirken als Bezirkslehrer in Olten, wo er sich mit der Tochter des Amtsschreibers und späteren Stadtammanns Jakob Benedikt Schmid verheiratete, wurde Peter Dietschi 1855 als Professor an das Gymnasium nach Solothurn berufen, wo er als Lehrer des Griechischen eine sehr fruchtbare Tätigkeit entfaltete. Da kam zu Ende der sechziger Jahre die Politik, die ihn mit Macht in ihre Kreise zog. Gegen das 1856 ans Ruder gelangte Regiment Vigier erhob sich die jungdemokratische Richtung, an deren Spitze die Juristen Brosi, Bläsi und Weber standen. Die Abstimmungen über Steuer- und Besoldungsgesetz und über die totale oder partielle Revision der Kantonsverfassung riefen die heftigsten Stürme im Kanton hervor. Peter Dietschi gehörte zu den Gegnern Vigiers, und mit Wort und Feder beteiligte er sich lebhaft am Kampfe. Das Hauptquartier der grauen Regierungsgegner war Olten. Längst hätten sie dort gerne gegenüber dem «roten» «Oltner Wochenblatt» eine eigene Zeitung herausgegeben. Peter Dietschi gründete in der Folge 1869, wohl auf Veranlassung seines Schwiegervaters Stadtammann Jakob Benedikt Schmid, das dreimal wöchentlich erscheinende «Volksblatt vom Jura», dessen Redaktion und Herausgabe als Verleger er besorgte. Noch blieb er jedoch in seiner Lehrstellung in Solothurn, und erst 1870 hielt er das Unternehmen für so gesichert, um sich ihm ganz zu widmen und nach Olten umsiedeln zu können. In der Mitte seines Lebens gab er seinen Beruf als Professor an der Kantonsschule Solothurn auf, weil ihn sein politisches Temperament nach Olten hinunter zog, um dort eine neue Zeitung zu gründen.



Das «Volksblatt vom Jura» liess sich in Olten zu Beginn im Hinterhaus des Gasthofs zur «Krone», der von Ammann Schmid zu Anfang der sechziger Jahre gekauft worden war, häuslich nieder. Die Druckerei bestand aus einer von der Figur Gutenbergs gekrönten Handpresse, die noch heute in Ehren gehalten wird, sowie des zum Druck benötigten Materials, Setzkästen, Lettern und Zubehör.

Das «Volksblatt vom Jura» erfreute sich im Städtchen und der weiteren Umgebung eines ansehnlichen Leserkreises. Angeregt vom in mühsamer Tag- und Nacht-Arbeit erzielten Erfolg und um die Voraussetzungen für eine täglich erscheinende Zeitung zu schaffen, entschloss sich Peter Dietschi 1874 zu einem Neubau mit Druckerei an der Lebernstrasse/Solothurnerstrasse. Zwei Gebäude wurden erstellt: mit Front gegen die Kirchgasse ein zweistöckiges Wohnhaus (jetzt Solothurnerstrasse 1) und etwas zurückliegend ein Druckereigebäude im Würfelformat. Am 17. Au-

gust 1875 konnte der Neubau bezogen werden. Die technische Ausrüstung in der Druckerei war noch recht bescheiden. Die Zeitung – Text und Inserat – wurde von Hand gesetzt, wobei gerühmt wurde, dass die Satzfertigkeit der wenigen Schriftsetzer «fantastisch» sei. Sukzessive wurde die Druckerei ausgebaut und eine neue Druckerpresse angeschafft. Später wurde eine «Thornes-Typensetzmashine» erworben, die als erste in der Schweiz in Betrieb genommen werden konnte. Da entschloss sich der unternehmungsfreudige Verleger-Redaktor zur Gründung einer Tageszeitung, des «Oltner Tagblattes». Für treue Leser auf abgelegenen Bauernhöfen, die sich mit dreimal wöchentlicher Information begnügten, wurde das «Volksblatt vom Jura» weitergeführt.

Zwar hielt sich das Wirtschaftsleben des Städtchens damals in bescheidenen Grenzen. Olten besass aber von altersher ein leistungsfähiges und blühendes Handwerk und Gewerbe. Günstiges Vorzeichen für die Heraus-



*Willy Dietschis Familienarchiv.*

gabe einer Tageszeitung war der sich abzeichnende wirtschaftliche Aufschwung der Dreitannenstadt. Als zwei Jahre vor der Tagblattgründung als fünfter Strang auch noch die Gäubahn eröffnet werden konnte, war Oltens zum Zentralpunkt des schweizerischen Eisenbahnnetzes geworden.

Im Parterre des «Dietschi-Wohnhauses» wurden die Büros für Redaktion und Expedition der Zeitung installiert. Die Familie wohnte im ersten und zweiten Stockwerk des Wohnhauses. In der Familie des Peter Dietschi wurden auch die Kinder – vier Söhne und zwei Töchter – unter der Ägide einer ausserordentlich geschäftstüchtigen, fleissigen und selbständig disponierenden Mutter von allem Anfang an in den Dienstbetrieb miteingespannt, befanden sich doch die drei älteren, als das Geschäft so richtig in Schuss gekommen war, schon am Anfang ihrer Primarschulzeit. In der Tat hatten nach und nach alle sechs Kinder der Dietschis ihr

bestimmtes Ressort und einen dem Wissen und Können angepassten Wirkungskreis. Derart war zu Beginn des Unternehmens die Druckerei ein richtiges Familienunternehmen.

Als mein Vater, Eugen Dietschi, 1890 Hedwig Kunz heiratete, bezog er den zweiten Stock des Wohnhauses, während Grossvater Peter Dietschi, nachdem die erwachsenen Kinder ausgeflogen waren, im ersten Stock verblieb.

Im Laufe der Jahre weitete sich der Familienkreis. Söhne und Töchter heirateten, und mit 16 Enkeln traf man sich immer wieder bei Grossvater und Grossmutter. Dem Schreiber dieser Zeilen bedeutet das «Dietschi-Haus» besonders viel, hat er doch 1896 dort das Licht der Welt erblickt. Unvergesslich bleibt mir die hohe Gestalt des gütigen Grossvaters, der so viel Verständnis für uns lebhafte Buben aufbrachte. Immer wieder schlichen wir uns in sein Redaktionsbüro, um im Papierkorb nach Briefmarken Ausschau zu halten.

Während Jahrzehnten war das «Dietschi-Haus» an der Solothurnerstrasse 1 Treffpunkt der Familie. An Sonn- und Festtagen kamen die Familienangehörigen immer wieder auf Besuch; es wurde viel politisiert, und der herrliche Garten war beliebter Tummelplatz der Kinder.

Dreimal im Jahr traf sich die ganze Familie regelmässig an «Familientagen». An Weihnachten waren Gross und Klein im Parterre am imposanten, strahlenden Weihnachtsbaum versammelt. Und am Sylvesterabend sass mein Grossvater Peter Dietschi zuoberst am Familientisch, mit Liebe und Güte den grossen Kreis seiner Familie umfassend. Dann war es das traditionelle Oltner Schulfest, das die grosse Familie immer wieder an der Solothurnerstrasse zusammenführte. Aus der Sicht einer Proszeniumsloge erfreute man sich am Festzug, angeführt vom Kadettenkorps in schmucker Uniform und mit fliegender Schweizerfahne, gefolgt von der Oltner Jugend mit den durchwegs weiss gekleideten Mädchen und der in schwarz würdig daherschreitenden Behördengruppe im Zylinder. Und am Abend beim Verklingen des Jugendfestes defilierte der Festzug ein zweites Mal, von der Leberngasse herkommend, am «Dietschi-Haus» vorbei auf dem Rückmarsch zum fröhlichen Ausklang am Kirchenplatz. Schöne Erinnerungen haften zeitlebens am «Dietschi-Haus», in dem ich eine glückliche Jugend verbringen durfte. Die Zeiten haben sich geändert. Mit dem Tod von Peter Dietschi im Jahre 1907 übernahm sein Sohn, Dr. Hugo Dietschi, der langjährige verdiente Oltner Stadtammann, das Elternhaus und bezog die Wohnung im ersten Stock. Nach seinem Tod war es mein Bruder Willy Dietschi, der mit Beteiligung von Familienangehörigen das Haus erwarb. Mit seinem Hinschied drängte sich die Veräusserung auf, da Peter Dietschis Nachkommen grösstenteils auswärts ihre Zelte aufgeschlagen haben.